

Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
 Für Foto: Ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K, vierteljährig 5 K 50 h, monatlich 1 K 90 h.
 Für Auswärts: Ganzjährig 26 K, halbjährig 13 K, vierteljährig 6 K 50 h, monatlich 2 K 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wie auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzufenden.
 Vermittlung durch alle Annoncenbureau.

Das Manifest des Monarchen.

Sopron, 3. April.

Nicht ohne tiefe Bewegung hat man im ganzen Lande das außergewöhnliche Manifest, welches der König in Form eines Handschreibens an die Nation gerichtet hat, gelesen und beurteilt. Durch diesen außerordentlichen Schritt, welcher nur wenige ähnliche Beispiele während der langen Regierungszeit Franz Josef I. zu verzeichnen hat, wurde der akut gewordene Konflikt zwischen Krone und Nation friedlich beigelegt, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die große Majorität des Parlaments, welche im staatsrechtlichen Sinn die Nation vertritt, sich der beweglichen Bitte des greisen Monarchen fügte und ihm durch weitere Unterstützung des nunmehr wiederernannten Kabinetts Rhuen die Erfüllung seiner Herrschaftsaufgaben, wie er sich selber ausdrückte, erleichtern wird.

Wir leben außergewöhnliche Zeiten und darum darf man sich nicht wundern, wenn auch die Krone zu solchen außergewöhnlichen Mitteln greift, welche unter normalen Verhältnissen einfach undenkbar wären. Bekanntlich handelte es sich um die sogenannte Resolutionsfrage, welche darin bestand, daß die Regierung in Einvernehmen mit der Majorität einen Pakt mit der Kossuthpartei geschlossen hat, demzufolge ein Reichstagsbeschluss erbracht

werden sollte, in welchem der § 43 der Wehrgezetvorlage dahin interpretiert worden wäre, daß jene Stelle des Gesetzartikels XVIII vom Jahre 1888, welche für außerordentliche Fälle die Einberufung von Reservisten und Ersatzreservisten gestattet, das Rekrutenbewilligungsrecht des Reichstags nicht beeinträchtigt. Kurz gesagt, war der Zweck dieser Resolution eine Beruhigung der Kossuthpartei, welche befürchtete, daß wie es einmal schon der Fall war, die Ersatzreserve dann einberufen wird, wenn die Votierung des normalen Rekrutenkontingents durch eine Obstruktion verhindert wird.

Es würde zu weit führen, wenn wir heute darauf zurückkommen wollen, welchen Einflüssen die schroffe Ablehnung dieser Resolution durch die Krone zuzuschreiben war und warum Graf Rhuen-Héderváry sich trotzdem für diese Resolution verpflichtet hat. Heute fragt es sich nur, ob es staatsmännisch klug ist, sich der Notwendigkeit zu fügen, und die ganze Resolutionsfrage fallen zu lassen oder nicht. Es geht uns diesmal wieder wie in allen gemeinsamen Militärfragen, wo wir uns nicht nur der Krone, sondern auch Oesterreich gegenüber befinden und gewöhnlich den Kürzeren ziehen müssen. Da aber der König in seinem denkwürdigen Handschreiben neben der starken Hervorhebung seiner militärischen Hoheitsrechte in feierlicher Weise versichert, auch die Rechte

der ungarischen Nation hinsichtlich der Bewilligung der Rekruten anzuerkennen und nicht schmälern zu wollen, muß dieses Königswort vernünftigerweise auch respektiert werden, wenn es auch keine so wirksame staatsrechtliche Garantie bedeutet, wie die nunmehr ins Wasser gefallene Resolution des Reichstags selbst.

In erster Reihe kann man begierig sein, ob die gemäßigte Fraktion der Unabhängigkeitspartei, der Anhang Kossuths, sich mit einer solchen Lösung der Kabinettskrise zufrieden geben, und wenn nicht, ob sie sich nicht wieder der Obstruktion anschließen wird. Dies kann sogar als höchstwahrscheinlich angenommen werden. Daß die Justhpartei auch weiter gegen die Wehrvorlagen obstruieren wird, weiß die ganze Welt. Die Lage ist also folgende: die Ministerkrise ist beigelegt, die Parlamentskrise aber nicht. Wir können uns daher darauf gefaßt machen, daß die unseligen Kämpfe im Parlament bis auf Weiteres fort dauern werden. Damit ist auch der ganze Ernst der Arbeitsfähigkeit des gegenwärtigen Parlaments gekennzeichnet. Das Kabinett Rhuen bleibt, ebenso bleibt aber auch das Parlamentselend und das große Fragezeichen, wie die neuernannte Regierung die Wehrvorlagen in diesem unglückseligen Parlamente durchbringen, resp. wie sie der scheinbar unbezwinglichen Obstruktion Herr werden soll. Wer auf diese Frage

Penitelen.

Das Diner.

Von A. v. Gleichen-Rußwurm.

Weil das Gastmahl, seit es König Menes von Aegypten erfunden, stets den glänzenden Mittelpunkt der Gesellschaft bildet, ist ein Auf- und Niedergang der Tischgebräuche — auch der anscheinend unbedeutendsten — sehr charakteristisch für die Gesamtkultur. Sie übt ihre Wirkung bis in die geringsten Einzelheiten. Wenn beim Gastmahl der Diniás in Athen die gesamten Gäste in Applaus ausbrechen, weil der Koch aus Zuckerwerk einen wunderbar proportionierten Tempel mit Figurenwerk erstehen ließ, erkennen wir den Anfang unseres raffinierten Schönheitsdurstes, der auch von den vergänglichsten Gebilden Vollkommenheit erfordert. Brunkschüsseln und Brunkbecher sind die Urahnen der modernen Tafelauffäge. Sie erscheinen bei den primitiven Gelagen, bei denen Homer erzählt, daß der Becher von Mund zu Mund ging, und deren strenge Tafelordnung der Dichter preist. Wie es heute in vielen sehr gut gehaltenen Häusern, namentlich in England und Frankreich, Sitte ist, den Lunch auf glatt polierter Tafel ohne Tischtuch zu servieren, so aßen in der griechischen Glanz-

zeit Aspásias Gäste an ungedeckten Tischen aus kostbarem Holz, deren Platte nach jedem Gang mit aromatischen Kräutern gewaschen und gereinigt wurde. Denn trotz ihrer hohen geistigen Kultur scheinen die Alten — wie aus manchem Lehrgedicht und mancher Satyre hervorgeht — die Grenzen ihres Tellers, gleich unerzogenen Kindern, gern mißachtet zu haben.

Wenn dann im hohen Kreis der Männer, der oft durch gebildete Hetären und in Rom durch heitere Kurtisanen erweitert war, als letzter Gang der gewürzte und honigversezte Wein erschien, kam das vornehm philosophische Gespräch zu Recht, nach dessen stimmungsvoller Größe sich mancher im sprunghaften Geplauder unserer Tage sehnt. Blicken wir auf die großen Gastmähler der Juden, deren Gebräuche die Bibel auf das genaueste schildert, so taucht eine Geschichte der Entschuldigungen, der Beleidigungen und des Rangstreites vor uns auf, die felsenan klingt an das Mißverhältnis zwischen geselliger Freude und geselliger Prävention der Gegenwart.

Die präzigen Feste zeitgenössischer Milliardäre und ihrer Klienten erinnern nicht schlecht an die Berichte von gewissen antiken Gelagen. Märchenhaft ausgestattete Säle, kostbare Tische und glänzendes Tafelgerät, da wie dort. Blumenregen und seltene Weine, — aber die

Gäste weniger fein als die Tafel. Der Nachdruck liegt mehr auf dem Teuern und Teuersten als auf dem Schönen und Guten. Auch Flirt und Tafelfreude wohnen seit alters zusammen. Bald nach dem starren Bann brach, der die Dame in das Frauengemach verbannte, gibt Ovid den Schönen gute Ratschläge über das Benehmen bei Tisch. Sie erinnern an die kleinen Feste voll heiterer Ausgelassenheit, wie sie Goethe im Kreis der jungen Frankfurter Freundinnen beschreibt, wie sie die goldene Jugend nach Art von Schnitzlers „Abschiedssouper“ zu feiern liebt. Ovid bittet aber seine Schülerinnen, „in der Kurst zu lieben“ nur am Wein zu nippen, die Speisen nur anzutippen und ja nichts mit Hast und Hunger zum Mund zu führen. Doch der Jüngling darf seinen Finger in den Wein tauchen und mit dem roten Saft die Liebeserklärung auf den Tisch schreiben. Auch soll er zart die Hand der Angebetenen berühren, wenn sie die süße Frucht in der Obstschale wählt.

Höflich war es wohl immer, Leute zusammen einzuladen, die sich sympathisch sind; als unumstößliches Gebot seiner Sitte galt es zur Minnezeit, die Damen mit ihren Anbetern zu bitten und bei Tisch nebeneinander zu setzen. Nur machte man die Sache auffälliger, als es heute wohl üblich ist, denn man gab

Osterschinken

feinste Prager, von 2 Kilogramm aufwärts, ferner Ia steirische Poulards, Deserttrauben, Ananas, feinste Bonbons, Liköre etc. etc. empfiehlt die Delikatessenhandlung

Johann Gruber

Sopron, Várkerület 113.
 Filiale: Ujteleki-utca 44.

eine vernünftige und befriedigende Auskunft erteilen kann, der wird verdienen, als der weiseste Staatsmann Ungarns gefeiert zu werden. Leider hat sich dieser Staatsmann noch immer nicht gefunden.

Ein vereitelter Rassenraub.

Aus Paris wird gemeldet: Gestern nachmittags überfielen zwei Individuen namens Coulod und Prévost auf dem Boulevard Hausmann den Bankdiener Adam Couisset von der Banque de France, welcher 1 Million Francs in Schecks und einen Barbetrag von 500.000 Francs in seiner Ledertasche hatte. Die beiden Räuber Coulod und Prévost hatten Hammer und Scheren zum Durchschneiden der Lederriemen bei sich. Prévost fiel den Bankdiener Couisset von rückwärts an, faßte ihn mit der Rechten an der Kehle und hielt ihm mit der Linken den Mund zu, während Coulod sich eben anschickte den Riemen der Ledertasche zu durchschneiden. In diesem Augenblicke stürzten Detektivs herbei und verhafteten die Attentäter. Die Polizei läßt eben mit Rücksicht auf die stattgefundenen Attentate auf Bankdiener, die Umgebung der großen Banken auf das schärfste von einem ganzen Heer von Detektivs überwachen. Bei der Polizei wollten die beiden Banditen ihre Namen nicht nennen, allein durch das daktylographische Verfahren wurden sie als die gefährlichen Cambrioleurs Prévost und Coulod agnosziert.

Paris, 2. April.

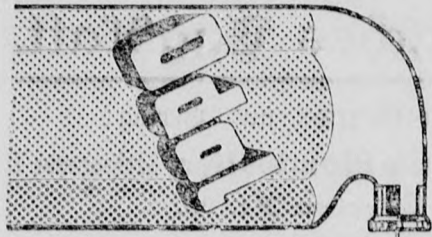
Zu dem vereitelten Anschlag auf den Rassenboten Couisset wird weiter gemeldet: Die beiden Verhafteten gehören guten Familien an. Coulod, der vor kurzem seine Militärdienstzeit beendet hat, suchte als Schauspieler und Schriftsteller seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Prévost war als Stadtreisender in einem Spitzengeschäft angestellt. Es heißt, daß der Leiter der Sicherheitsbehörde, Guichard, vor etwa acht Tagen die Anzeige erstattet habe, daß am 1. April Anschläge gegen vier, namentlich bezeichnete, Rassenboten der Bank von Frankreich verübt werden sollten. Dreien dieser Rassenboten, die in der Umgebung von Paris Einkassierungen zu besorgen hatten, wurden zu diesem Zwecke Automobile zur Verfügung gestellt und man stellte ihnen auch Polizeibeamte als Begleiter bei. Den vierten Rassenboten wurden mehrere Detektivs zum Schutze beigegeben. Die Detektivs verhafteten dann tatsächlich die beiden Burschen, als sie dem Rassenboten auflauerten. Die beiden Verhafteten haben ein volles Geständnis abgelegt. Prévost

dem Paare nur einen Teller und einen Becher, der Ritter fütterte mit liebevollen Worten und guten Bissen „das minnigliche Weib“. Die Lieber und pretiosen Gespräche mittelalterlicher Romane wecken leicht den Glauben an eine feine Kultur, und wir können uns kaum vorstellen, daß die Tischsitten am Königshof — abgesehen von der Menge der Speisen und der Pracht der Schüsseln — ungefähr denen gleichen, die heute in abgelegenen Bauernhof gebräuchlich sind. Sowohl der römische Kaiser deutscher Nation wie der König von Frankreich ließen beim Brunkmahl Heu und Stroh unter die Tafel legen, wenn es kalt war und sie an den Füßen froren.

Eine Sitte, die nun am Fürstenhof wie im Privathaus verschwunden ist und nur manchmal als historische Erinnerung bei einem Künstlerfest oder beim Brunkmahl eines Rathauses erscheint, ist die Verwendung von Schaugerichten. Doch als Kulturfaktor sind sie für unseren Tisch von höchster Bedeutung, denn in ihrer etwas barbarischen Pracht liegt der Beginn des künstlerisch geschmackvollen und appetitlichen Anrichtens der Speisen. Als im 17. Jahrhundert die Masse noch mehr, als die Güte und Feinheit der Gerichte wirkte, baute ein „maitrechef“ — wie Madame de Sevigné erzählt — so kolossale Obstpyramiden, daß man die Türen im Speisesaal erhöhen mußte. Heute sind die Fruchtstelen oft so künstlerisch und harmonisch zusammengestellt, daß man sich scheut, etwas aus dem Gebilde zu lösen, ehe es die Hand des Künstlers festgehalten.

(Schluß folgt.)

erklärte, er habe den Rassenboten mit einem Hammerschlag betäuben wollen, während ihn sein Helfershelfer mit einem Revolver hätte bedrohen sollen. Mehrere Blätter sind der Ansicht, daß es nicht leicht sein werde, gegen die beiden ein strafgerichtliches Verfahren einzuleiten, da das Gesetz bloße Absicht nicht bestraft und es fraglich sei, ob aus dem Tatbestand ein Mordversuch konstruiert werden könne.



Die Mundpflege mit Odol ist geradezu eine Wohltat. Die Fäulnisvorgänge im Munde, die die Zähne nach und nach zerstören, werden sicher gehemmt und nach jeder Odol-Spülung verbreitet sich über den ganzen Mund eine erquickende Frische. 318



Uckal-Beitrag.

Der Antrittsbesuch des Offizierskorps der Sadik-Husaren.

Echt ritterlich führte sich das Offizierskorps des nach Sopron transferierten Husarenregiments „Graf Hadik“ Nr. 3 in unsere Gesellschaft ein. Heute vormittags erschien das ganze Offizierskorps der in Sopron stationierenden drei Eskadronen der Drei-Husaren am Kommandantshaus, wo sie mit dem überaus sympathischen Regimentskommandanten Johann Ostermuth an der Spitze beim Obergespan Dr. v. Baán, beim Vizegespan v. Hajas und beim Obernotar Stefan Molnár in herzlichster Weise ihre Antrittsvisite abstatteten. Sodann begab sich das Offizierskorps ins Rathaus, wo sie im Arbeitszimmer des dem Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Alexander Krétsch empfangen wurden. Oberst Ostermuth nahm auch hier Veranlassung für den schönen, solennen Empfang den Dank, und in Worten höchsten Entzückens sich über die malerische Lage Soprons und Umgebung zu äußern.

Bürgermeisterstellvertreter Dr. Krétsch, der für die Bezeugung aufrichtiger Gefühle, mit welchen das Offizierskorps des neuen Husarenregiments die traditionell freundschaftlichen Beziehungen mit der Bevölkerung auch seinerseits weiter zu pflegen wünsche, dankte, nahm die Gelegenheit wahr, dem Herrn Regimentskommandanten Oberst Ostermuth zu seiner Allerhöchsten Auszeichnung des Eisernen Kronenordens in begehrtesten Worten auch im Namen der Bürgerschaft aus vollem Herzen zu gratulieren.

Mittags erschien der Herr Regimentskommandant auch im Kasinoverein, um mit dem löbl. Offizierskorps bei Herrn Direktor v. Simay seine Aufmerksamkeit zu machen. Zu ihrem Bedauern trafen die Herren den Präsidenten des Kasinos hier nicht an und verzeichneten ihr Erscheinen im aufliegenden Wunschbuch.

Die chevalereske Haltung der Herren Offiziere des 3. Husarenregiments mit ihrem charmanten Kommandanten an der Spitze, hat die wärmsten Sympathien in der ganzen Bevölkerung ausgelöst und wir sind überzeugt, daß sie in allen Kreisen der Gesellschaft das herzlichste Entgegenkommen finden werden.

Kirchliche Zeremonien in der Michaelis- und Heiligen Geistkirche.

Während der Charwoche werden die kirchlichen Zeremonien in nachstehender Reihenfolge vor sich gehen:

Gründonnerstag:

In der Michaeliskirche: Vormittag 9 Uhr große Messe, während derselben heilige Kommunion. Hierauf folgt die Denundation der Altäre, sodann die Fußwaschung. Als die zwölf „Aposteln“ werden folgende Greise fungieren: Stefan König 85, Andreas Harnig 83, Johann Almer 79, Michael Sonnleitner 78, Franz Wscher 75, Anton Hiller 74, Josef Rosenitsch 74, Lorenz Harner 73, Franz Kocher 73, Johann W. 71, Johann Harner 70 und Franz Wolf 66 Jahre.

Als Armenväter werden tätig sein: Hon.-Obernotar Eugen Fertsák, Lorenz Friedl, Josef Berenceér, J. M. Heißler, Alex. Hethei, Dr. Emerich v. Koffow, Dr. Alexander Krétsch, Michael Lehner, Franz Müller, Joh. Rosenitsch, Anton Schaffer, Josef Schaffer, Joh. Schügler, Mathias Szlaminka und Mathias Wellanschik.

Nach der Zeremonie werden die 11 Aposteln am städtischen Pfarrhof bewirtet und von den Armenvätern mit Spenden bedacht.

Charfreitag:

In der Stadtpfarrkirche zu St. Michael: Morgens 1/9 Uhr nach der heiligen Predigt das Gebet der Kirche für alle Stände, sodann Kreuzenthüllung und die Messe der Präsanctificaten; zum Schluß die Aussetzung des Allerheiligsten am Grabaltare.

Charsonntag:

Früh 7 Uhr nehmen die einzelnen Zeremonien (Feuerweihe, Taufwasserweihe) ihren Anfang. Sodann Ostermesse, während derselben erkönt zum erstenmale das „Halleluja“. Alle diese Zeremonien finden in der Heiligen Geistkirche statt.

Die Auferstehungsfeierlichkeiten

finden in der Heiligen Geistkirche um 5 Uhr, in der Michaeliskirche abends 1/7 Uhr statt.

Der Bergarbeiterstreik in England.

240 Millionen verloren.

London, 2. April.

131.000 Industriearbeiter wurden Samstag entlassen. 1.200.000 Arbeiter feierten, während 1.500.000 Arbeiter nur halbe Tage beschäftigt sind. Ueber 49 Millionen Arbeitstage, welche zusammen 240 Millionen Schillings an Löhnen darstellen, sind verloren gegangen. In den Tälern von Süd-Wales sind die Zustände grauenhaft. In manchen Familien liegen die vor Hunger Gestorbenen tagelang, ohne begraben zu werden.

London, 2. April.

Die Zahl der Bergleute, die vorgestern die Arbeit wieder aufgenommen haben, wird auf 30.000 geschätzt. Die letzten Ziffern über die Abstimmung der Arbeiter sind 98.639 für und 100.193 gegen die Beendigung des Streiks. Süd-Wales, das der eigentliche Herd der Streikbewegung war, weist die größte Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit auf, ungefähr 43.000 gegen 20.000. Die stärkste Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks findet sich in Nordengland, besonders in Lancashire und Yorkshire. Die Londoner Kohlenbörse hat beträchtliche Preisermäßigungen eintreten lassen.

Überschwemmungen in Nordamerika.

New York, 1. April.

Der Missouri und der Ohio sind aus den Ufern getreten und haben im Ufergebiet Verheerungen angerichtet.

Tagesbericht.

Sopron, 3. April.

* Die Oestern des Königs. Se. Majestät hat mit Rücksicht auf das schlechte Wetter die für Mittwoch früh in Aussicht genommene Reise nach Wallsee verschoben. Wenn die Witterung sich günstiger gestaltet, dürfte der Monarch am Donnerstag den 4. d. früh die Reise nach Wallsee antreten.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen, sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weichen Teints keine bessere Seife existiert, als die weltbekannte **Stedenperd-Willenmilchseife**, Marke Stedenperd, von Bergmann & Co., Teichen a. G. Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's **Allicrone** „Maera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände; in Tuben zu 70 h überal erhältlich. 216

*** Ein Internat an der Kesthelyer Akademie.** Aus Kesthely wird berichtet: Der Ackerbauminister beschloß, an der hiesigen landwirtschaftlichen Akademie ein Internat zu errichten. Dasselbe wird für 40 Hörer eingerichtet und zu Beginn des nächsten Schuljahres eröffnet werden.

*** Graben-Kino.** Dienstag bis Freitag bietet das „Graben-Kino“ dem p. t. Publikum wieder ein erstklassiges Programm, von dem besonders der amerikanische Film „Ein gefährlicher Gegner“ berechtigten Beifall findet. Die Szene, wo der amerikanische Sergeant von seinem Gegner von der hohen Hängebrücke heruntergeschossen wird, und rücklings in die wilden Fluten des tosenden Gebirgsbaches stürzt, dürfte nicht so leicht übertroffen werden. Der großartig realistische Film „Wie die Alten sungen...“ wird so manchem Alkoholiker zu denken geben. Von den Naturaufnahmen ist besonders das in lebensfrohen Farben gehaltene Bild „In den Dinarischen Alpen“ bemerkenswert. Dieses prächtige Programm wurde von der hiesigen Behörde auch für Schüler freigegeben. Gleichzeitig machen wir das p. t. Publikum aufmerksam, daß am Charfreitag das „Graben-Kino“ geschlossen bleibt.

*** Kampf mit Wilderern.** Aus Borisfalva (Klein-Barasdoi) wird uns berichtet: Als Dienstag den 2. April der Revierverwalter des Borisfalvaer Jagdreviers Heimr. Preischl seinen üblichen Reviergang absolvierte, stieß er beiläufig um 6 Uhr morgens auf Wilderer, welche schon zwei trachtige Häsinnen geschossen hatten. Als die Wilddiebe des Revierjägers ansichtig wurden, gaben sie auf denselben einige Schüsse ab, welche ihn aber nicht verletzten. Der Revierjäger schloß ebenfalls auf die Wilderer, die sich hierauf in die Büsche schlugen und in der Richtung nach Sopronkerekstur davonliefen. Der Jäger verfolgte dieselben, doch sie entkamen ihm im Walde.

Preischl erstattete hierauf die Anzeige bei der Gendarmerie, welche sofort die Verfolgung der Wilddiebe aufnahm. Die Verfolgung seitens der Gendarmerie soll auch von Erfolg begleitet gewesen sein, doch haben wir von jener noch keine näheren Details.

Vergangenen Sonntag wurde im selben Revier einem Wilderer seitens der Gendarmerie auch schon eine Waffe abgenommen. Es sind dies wahrhaftig recht idyllische Zustände in unserer Umgebung und es wäre wirklich von hoher Notwendigkeit: in Borisfalva, wo so gemeingefährliche Elemente ihr schändliches Unwesen treiben, einen Gendarmerieposten zu errichten, damit diesem ruchlosen Gelichter, dem bei der Ausübung ihres Schinderhandwerkes sogar Menschenleben nicht zu teuer sind, ein wenig auf die Finger geklopft werde.

*** Sopron-Köszeg Bahn.** In bezug auf unsere Meldung von dem zwischen Sopron und Köszeg vom 8. April ab neuverkehrenden Eisenbahnzug erfahren wir, daß dieser kein ständiger, sondern nur ein Gelegenheitszug sein wird, der die Arbeiter nach Sopron bezieh. Köszeg transportiert.

*** Der Mordanschlag in Fertőmező.** Johann Berterits, der am 18. März gegen den Kopf seiner Geliebten Therese Diewald in Fertőmező einen Schuß abfeuerte und dann sich selbst zu erschießen versuchte, ist nach völliger Genesung heute aus dem Spital entlassen und allsogleich von der Polizei in Empfang genommen worden. Er wurde unverzüglich der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

*** Ein Opfer des Orkans.** Der noch heute auch in unserer Stadt anhaltende Orkan hat auch im Nachbarcomitate Was große Verheerungen angerichtet. In den Murakombater und Körmender Stuhlbezirken riß der Orkan Hausdächer in den Hängelabhängen herab und in Remenesmihályfa forderte der Orkan sogar

ein Opfer an Menschenleben. Der Landwirt Alexander Fodor arbeitete in seinem Weingarten und als der Orkan immer heftiger wurde, suchte er Schutz neben seinem Weinkeller. Ein fürchterlicher Windstoß riß mit einemmale das Dachwerk des Kellers herab und im nächsten Augenblick stürzte auch die Wand ein. Der Landwirt wurde von dem Schutt zu Boden gedrückt und bevor noch Hilfe kam, verschied er an Erstickungstod.

*** Selbstmord.** Auf dem herrschaftlichen Besitze Lana der Baronin Ludwig Ambrózy trug sich gestern früh ein tragischer Fall zu. Der verdienstvolle Verwalter Josef Gyözö, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es wurde konstatiert, daß Gyözö seinem Leben selbst ein Ende bereite. Der Unglückliche stand seit 40 Jahren im Dienste der Herrschaft Lana. In letzter Zeit war er oft krank und gab der Befürchtung Ausdruck, daß er wahnsinnig wird. Sein Tod hat allgemeine Teilnahme erweckt.

*** Blutiger Rauferei.** Aus Fertőrákos schreibt man uns: Die Ruhe unserer Bewohner wurde Sonntag nachts gegen 11 Uhr wieder durch einen blutigen Raufhandel gestört. Jetzt begnügen sich die Rätoser Wildlinge nicht mehr mit ihren Messern, sondern bewaffnen sich schon mit Hacken, um den Gegner mundtot zu machen. Die Helden der sonntägigen Nacht waren Mathias Táubel und Josef Radics, die dem nichts ahnenden Burschen Johann Buz auslauerten und ihm den Kopf spalteten. Dem Buz, der in einer Blutlache lag, wurde der erste Verband von der Ortshebamme angelegt.

Inzwischen wurde auch der Arzt Dr. Ureich aus Fertőmező geholt, der den Schwerverletzten ins Spital nach Sopron befördern ließ. Dieselben rohen Bursche schlugen auch dem Josef Sorger acht Tage vorher den Kopf gleichfalls mit einer Hacke ein und es ist nur dem Umstande, daß Sorger einen weiteren wichtigen Hieb abwehrte, zu danken, daß er nicht am Platze sein Leben aushauchte.

Eine andere Gruppe von Burschen, die einen Ausflug nach Fertőmező machte, kam unter sich in einen Streit. Ein gewisser Perkóváh (alias Lucska) hob einen schweren Stein von der Straße auf und schleuderte ihn an den Kopf des Franz Bischof. Zum Glück kam ein Wagen daher, der Bischof aufnahm, sonst wäre es ihm noch schlechter ergangen. Die Strafanzeige gegen die rabiaten Burschen wurde erstattet.

*** Ein Gemeinderichter als Auswanderungsagent.** Der Gendarmerieposten von Poroapáti hat den Ortlicher Alois Zelassitz und dessen Schwiegerohn, den Lohnfuhrwerker Johann Zelassitz wegen Vorschubleistung zur Auswanderung ohne Reisepaß angezeigt. Der Fuhrwerker transportierte drei Auswanderer an die Grenzstation, obwohl sie keine Reisepässe hatten und die bisherigen Nachforschungen haben bereits ergeben, daß auch der Gemeinderichter hievon Kenntnis besaß.

*** Neuere Erdstöße in Kecskemét.** Einer telegraphischen Verständigung zufolge wurden gestern abends 7 Uhr 40 Min. in Kecskemét neuere 4-5 Sekunden anhaltende Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung wurde von einer panikartigen Angst erfaßt und Alles flüchtete ins Freie.

*** Devastierung einer Brücke.** Zwischen Rábatófalva und Nagysalva wurde vor kurzem eine Brücke über den Raabfluß errichtet, damit die Schotterbeförderung über die Raab erleichtert werde. Die Rábatófalvaer befürchteten, daß ihr Raabufer durch die intensivere Schotterbeförderung geschwächt werden könne. Gestern nachts erschienen drei Dorfsassen aus Rábatófalva, zerlegten mit Hacken die Brücke und warfen das ganze Gerüst in den Raabfluß. Die Gemeindevorstehung von Nagysalva erstattete gegen Franz Bartakovits, Karl Domján und Marie Domján, die diese Devastierung vollbrachten, die Strafanzeige.

*** Aus dem Matrikelamte. Geburten:** Josef Ván Rutscher und Anna Tischler, Mädchen. Josef Rondor Tagelöhner und A. Mészáros, Knabe. Karl Frank Weingärtner und Elisabeth Bügn, Knabe. Ferdinand Fleischhacker Weingärtner und Maria Ehardt, Mädchen. Samuel Reich Schlosser und Susanna Bügn, Mädchen. Ludwig Varga Schuhmacher und Elisabeth

Székely, Knabe. Josef Szendrői Waisenstuhlassessor und E. Grams, Knabe.

Todesfälle: Ferdinand Lederer r. t. 2 Monate, Krämpfe. Karl Deimel Tagelöhner evang. 45 Jahre, Lungenleiden. Witwe Paul Binder geb. Therese Windisch, Mészörem evang. 33 Jahre, Nierenentzündung.

*** Gasuntersuchung.** Prof. Josef Faragó hat hier gelegentlich der Gasuntersuchung im Monate März l. J. folgendes Resultat konstatiert:

	Druck.	Leuchtstärke.
1912 III. 1.	12.4 mm.	12.9 Normal-Kerzen.
" "	4.12.5	" 12.8
" "	8.12.0	" 12.7
" "	15.11.5	" 12.8
" "	22.12.0	" 12.9
" "	29.12.6	" 12.9

Das Gas war von „schädlichen Gasen“ und Ammoniak frei.

*** Masernepidemie.** In Szombathely sind die Masern epidemisch aufgetreten. Bisher wurden bei der Stadt 81 Fälle angemeldet. Die Ursache der Verschleppung ist, daß die Eltern diese ansteckende Krankheit verheimlichten.

*** Nicht klebend,** geruchlos und über Nacht getrocknet sind die Fußbodenlacks aus der Löwendrogerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.

Gerichtshalle.

— Unschuldig verurteilt. Vor fünf Jahren verurteilte der Gerichtshof für den Pester Landbezirk Franz Boné und Genossen in Angelegenheit des Baczrétság Post-Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus. Vor einigen Monaten meldete sich nun der in Illava internirte, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Raubmörder David Kadvánny beim Direktor und gestand, daß er den Baczrétság Raubmord verübt und Boné an der Tat nicht teilgenommen habe. Im Interesse Bonés hat nun der hauptstädtische Advokat Dr. Edmund Weiß beim Gerichtshof für den Pester Landbezirk ein Novifizierungsgesuch eingereicht. Boné hat die Absicht, im Falle eines Freispruches 20.000 K als Schadenersatz anzusprechen.

Volkswirtschaftliche Beita.

△ Zunahme unserer Weinausfuhr. Die Daten unserer Warenverkehrsstatistik zeigen eine wesentliche Besserung unseres Weinverkehrs. Im vorigen Jahre wurden 1,396 697 Meterzentner Most und Wein ausgeführt und 136 729 Meterzentner eingeführt. Im Vergleich zum Jahre 1910 haben wir um 294 316 Meterzentner Wein mehr exportiert und um 136 723 Meterzentner Wein weniger importiert. Seit dem Jahre 1904, in dem der den italienischen Weinen vertragmäßig gesicherte Begünstigungszoll aufgehoben wurde, hat sich unser Weinexport jährlich um 30.000 bis 60.000 Meterzentner erhöht. Seit dem Jahre 1889 wurde jedoch noch nie so viel Wein exportiert wie im vorigen Jahre, so daß man mit Zug und Recht behaupten kann, daß das Vertrauen des Auslandes zu den ungarischen Weinen in steter Zunahme begriffen ist.

Kurse der Wiener Vorbörse.

Son 3. April.

Originaldepesche der Pester Ungarischen Kommerzialbank, Filiale Sopron:

4% Ungarische Kronenrente	89 45	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	658.75
Ungarische Kreditaktien	—	835.75
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	938.25
Ritina-Muráner Eisenwerkaktien	—	720
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	732.75
Südbahnaktien	—	106
Fürtenlose	—	244.75
4% Russische Rente 1906	—	—
5% Pfandbriefe d. Pester Ung. Kom. Bank	90.50	91.50
4 1/2% Rom. Obl. " " " "	98.50	99.10
4% Rom. Obl. " " " "	90.75	91.75
4 1/2% " " " " " "	98	99
4% " " " " " "	92	93

Für die Redaktion verantwortlich: M. Szauer.
Herausgeber und Verleger: Alfred Komwarter.

Ratten und Mäuse sterben außerhalb ihrer Schlupfwinkel nach dem Gebrauch von **SANYSZ VIRUS**, entdeckt im PASTEUR INSTITUT, Paris. — Für andere Tiere und Menschen unschädlich. 1 Tube 2.50, 3 Tuben 7.50. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

* Aus der Diözese. Der Diözesanbischof Dr. v. Várady hat auf die dem Patronat des Grafen Jakob Zichy-Mestó unterstellte Fülefer Pfarre den Kaplan Anton Szemelliker zum Administrator ernannt.

* Franz Gerö — Sektionsrat. Seine Majestät hat den gewissenhaften Chef des Szombathelyer Kulturingenieuramtes Franz Gerö, der auch in Sopron in mehreren wasserrechtlichen Angelegenheiten der Stadt mit großer Sachkenntnis intervenierte, zum Sektionsrat im Ackerbauministerium ernannt.

* Transfrierungen. Der Justizminister hat den Kapudärer Bezirksrichter Dr. Ladislav Gal auf dessen eigenes Ansuchen nach Komárom und den Letenyeer Bezirks-Unterrichter Dr. Ladislav Farkas auf eigenes Ansuchen nach Kapudár überseht.

* Avancement von Lehrern und Lehrerinnen. Unterrichtsminister Graf Johann Zichy hat 265 Volksschullehrer, beziehungsweise Lehrerinnen in Anerkennung ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Volkserziehung auf Grund des § 9 G. N. 26 vom Jahre 1907, bei Belassung in ihrem gegenwärtigen Dienstorte, mit einer Personalzulage von 200 K jährlich zu Direktoren, bzw. Direktorinnen vorrücken lassen. Die hierauf bezüglichen Verordnungen werden jetzt den Betreffenden zugesendet.

* Außerordentliche Generalversammlung des Stadtmunicipiums. Die Stadtrepräsentanz hielt heute vormittags unter Vorsitz des Obergespanns Dr. v. Báán eine kaum eine viertel Stunde währende außerordentliche Sitzung, in welcher bezüglich der Aufteilung der Staatssubvention ein Beschluß gefaßt wurde. Als Referent fungierte Obernotär Dr. Navrátil, der nach Erörterung des Inhaltes des Reskripts, welches mit den bisherigen adäquat war, den Antrag des Magistrates zur Annahme empfahl wonach laut dem ministeriellen Reskript diese Summe der Kammerkassa zugewiesen und dieselbe zur 100%igen Ergänzung der Beamtengehälter verwendet werden soll. Für die verfloßenen drei Monate und für das laufende Monat soll die Ergänzung in einer Summe erfolgen, hingegen für die übrigen Monate als Zuschuß der Monatsgehälter. Die Ergänzung der Quartiergelder erfolgt quartalsweise vorhinein. Die 82.000 K, welche in das heutige Budget nicht mehr aufgenommen werden konnten, werden in den Schlussrechnungen für das laufende Jahr verrechnet. Der Magistrat wurde gleichzeitig angewiesen, bezüglich der Verwendung der Subvention einen motivierten Bericht nach Jahreschluß zu erstatten.

Auf Antrag des Referenten wurde die Anweisung der Gehaltsergänzung für die Forst- und Wirtschaftsbeamten zu Lasten der Kammerkassa angeordnet, nachdem sowohl Dir. Láhne und Magistratsrat Dr. Schindler zum Gegenstande sprachen.

Auf Anfrage des königl. Rates Dr. Karl Schreiner, wie viel Ersparnis aus der Staatssubvention für die Stadt zu gewärtigen sei, erklärt Dr. Navrátil, daß die Höhe der Ersparnis nicht vorläufig zu bestimmen ist, da in den Ansprüchen der Beamten auf die Staatssubvention zufolge etwaiger Vorrückung u. Aenderungen eintreten können, doch sei die Summe der Ersparnis mit 5-6000 K annähernd anzunehmen. Hiemit endete die Sitzung, der 18-20 Repräsentanten anroheten.

* Die Raabregulierungs-Gesellschaft hielt dieser Tage unter Vorsitz des pens. Obergespanns Géza v. Lippay eine Ausschusssitzung. Der Vorsitzende meldete, daß das erste auf die Ausführung des Graf Béla Cziráky-Denkmal bezügliche Offert eingelangt ist. Der Obelisk käme ohne die Erdarbeiten auf 17.000 K zu stehen. Die rechtsufrige Flügelwand der von der erzherzoglichen Domäne auf den Hanságkanal errichteten Stauewehr ist eingestürzt. Es wurde festgestellt, daß der Einsturz mit den von der Gesellschaft durchgeführten Arbeiten in keinem Zusammenhang steht und derart wohl die Gesellschaft sich in keinem Obligo befindet, nichtdestoweniger sollen Verhandlungen bezüglich Uebnahme der Stauewehr eingeleitet werden, weil in diesem Falle entgegen den Herstellungskosten die sachgemäße Verwaltung der Stauewehr der Gesellschaft zustünde. Die Pläne bezüglich Regulierung der Wälder Binnengewässer wurde mit 17.800 K Kosten angenommen. Die Regulierung des Ivabaches im Endreder und Petöházer Hötter wurde vom Ausschusse mit 6000 K genehmigt.

* Haydn-Matinee. Morgen 11 Uhr vormittags findet die bereits avisierte Haydn-Feier des Soproner Haydn-Mozart-Beethoven-Klubs unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Wiener Künstler im kleinen Kasinoalle statt. Das Programm lautet folgend: 1. Haydn: Streich-Quartett Op. 55, Nr. 2 in F-dur. 2. Rich. Stöhr: Sonate für Klavier und Violin Op. 28 in G-dur. 3. César Cui: Streich-Quartett Op. 45 in C-moll. Wir werden ersucht mitzutheilen, daß diese Haydn-Matinee der erste Vortrag des Cyclus XIV ist, mithin dem interessierten Publikum Gelegenheit geboten wird, als unterstützendes Mitglied dem Haydn-Mozart-Beethoven-Klub beizutreten, da ausschließlich nur solche zu den Veranstaltungen

des Klubs Zutritt haben. Anmeldungen nimmt aus Gefälligkeit Herr Arpad Mahrs t. u. t. Hofbuch- und Musikalienhandlung entgegen. Auch kann der freie Zutritt vor Beginn der Matinee durch Eintragung in das bei dem Vereinediener aufstehende Mitgliedsbuch erfolgen. Der Vortragssaal wird geheizt.

* Gegen den numerus clausus. Die Szabadlaer Advokatenkammer hat mit 330 gegen 90 Stimmen sich gegen den numerus clausus erklärt.

* Auflaffung einer Expositur. Die in Lastakentmills (Neudöfl) vor nicht langer Zeit errichtete Grenzpolizei-Expositur wurde aufgelassen.

* Gas-Bala-Soproner Eisenbahn. Die Verhandlungen betreffs Finanzierung dieses Eisenbahnprojektes sind in Budapest gegenwärtig im Zuge und nehmen an derselben die Vizegespanne und sonstige Interessenten teil. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften diese Verhandlungen mit den Finanzgruppen noch diese Woche beendet werden.

* Elektro-Bioskop der Herren Brüder Hartmann, Christoph Lacknergasse Nr. 10. Telephon Nr. 397. Als besonders rühmend muß bezeichnet werden, daß die Herren Hartmann stets bestrebt sind immer aktuelle Bilder dem Publikum vorzuführen. Mit Rücksicht auf die Osterwoche gelangt an den drei Tagen: Gründonnerstag, Charfreitag und Charfarnstag das wunderbare Werk „Leben und Leiden Christi“ Original-Oberammergauer Aufnahme zur Aufführung. Nachdem ein großer Teil des Publikums diesen prächtigen Aufführungen reges Interesse entgegenbringt, lenken auch wir die Aufmerksamkeit unserer P. T. Leser auf diese Voranzeige.

* Die Theaterkommission als strafende Gerechtigkeit. Aus Szabadla wird gemeldet: Die hiesige Theaterkommission hat in ihrer gestrigen Sitzung ein Exempel statuiert. Sie verurteilte den Theaterdirektor Alex. Kremer, weil er vergangene Woche eine beispiellos schlechte Vorstellung produzierte. Das Kommissionsmitglied Dr. Sigmund Farkas brachte vor, daß die Vorstellung des „Peleskei notárius“ unter solcher Disziplinlosigkeit und Unordnung vor sich ging, wie sie kaum noch anzutreffen war. Die Kommission verurteilte den Direktor Kremer, der auch für das Soproner Theater konkurrierte, zu 50 K Geldstrafe. — Wir haben mit Direktor Kremer doch Glück gehabt. Wie leicht hätten wir Soproner die strafende Gerechtigkeit abgeben können...

Kopfhaut und Haare.

Die bisher übliche Methode das Haar zu pflegen, bestand in der Regel darin, morgens das Haar mit einer spirituellen Flüssigkeit, sogenanntem Haarwasser, zu besprengen, diese Flüssigkeit etwas im Haar herumzureiben und dann verdunsten zu lassen. Nach dieser Prozedur ist man in der Regel sehr befriedigt, zieht seinen Scheitel und bildet sich ein, zum Spritzen und zur Konservierung der Haare das Seinige getan zu haben.

Dieses System, die Haare zu pflegen, hat gar keinen Sinn. Man vergegenwärtige sich nur, wie es in der Regel auf dem Kopf aussieht, wie die Haare in der Kopfhaut stecken, und wie sie erfahrungsgemäß zugrunde gehen.

Wie alles in der Schöpfung, ist auch der Bau des Haares, sein Halt in der Kopfhaut und sein Wachstum von wundervoller Einfachheit. Wir versuchen das an den fünf nebenstehenden Zeichnungen klarzumachen. Bild 1 zeigt — natürlich stark vergrößert — die Vertiefung in der Kopfhaut, die für die Aufnahme des Haares bestimmt ist, den sogenannten Haarbalg, an dessen Grund man eine kleine Knospe, Bild 2, die Haarwurzel, erblickt. Am oberen Ende dieses Haarbalges sitzt, wie Bild 3 erkennen läßt, eine kleine Talgdrüse in Gestalt eines kleinen Sackes. Diese fettet das in dem Haarbalg steckende Haar (siehe Bild 4) fortgesetzt ein und erhält daselbe geschmeidig.

Es ist das dieselbe weisse Einrichtung, wie sie überhaupt für die menschliche Haut besteht, die ebenfalls fortwährend durch die Tätigkeit der Hautdrüsen mit einem leichten Fettüberzug versehen wird, der sie geschmeidig hält und auch vor äußeren Einflüssen schützt. — Diese Einrichtung hat nun aber bei der Haut sowohl wie bei den Haaren den Nachteil, daß sehr häufig zu viel Fett produziert wird, das sich dann natürlich irgendwo niederlassen muß. Dieses Fett trocknet ein. An Gesicht und Händen, wo man diesen Ueberfluß infolge des sich daran haltenden Schmutzes bald äußerlich wahrnehmen kann, hat man sich von jeher daran gewöhnt, diesen Ueberfluß einfach wegzuwaschen. Auf der Kopfhaut aber, wo diese Fettablagerungen nicht so in die

Augen fallen, häufen sie sich natürlich immer mehr an, und da die Haare große Staubfänger sind, bildet sich darauf sehr bald eine dicke Schicht, die den Haarwuchs beeinträchtigt.

In Bild 5 ist eine derartige Schicht angedeutet, wie sie sich auf den meisten Köpfen, die nicht regelmäßig gewaschen werden, bildet. Man sieht oben am Ausgange der Haargrube eine dünne Schicht, die die Grube mit der Zeit verstopft und ganz naturgemäß den Wachstumsvorgang, der in der Grube erfolgen soll, einfach ersticht. Es ist das die Seborrhoe (Schuppen- und Schuppenbildung).

Diese Schicht fällt sehr bald der Berührung anheim und dieser Berührungsprozess ist es, der das Haar vor allem schädigt, der es in seiner Entwicklung hemmt und mit der Zeit zum Ausfall bringt. Dazu kommt, daß parasitäre Erreger von Hautkrankheiten in dieser Schicht einen vorzüglichen Nährboden finden, wodurch der Haarausfall weiter begünstigt wird. Wenn man das weiß, so ergibt sich die richtige Methode, das Haar zu erhalten, von selbst. Die oben erwähnte Schicht muß eben entfernt werden, damit das Haar, das natürlich nach oben drängt, ungehindert wachsen kann. Was macht der Gärtner, wenn sein Rasen mit Sand oder Lehm bedeckt ist? Er entfernt ihn einfach. Tut er es nicht, so wird sein Rasen eben nicht weiter wachsen und schließlich erstickt.

Beim menschlichen Haar ist die Reinhaltung der Kopfhaut von den haarwuchshemmenden Fettigkeiten sehr einfach. Nichts weiter ist dazu nötig als regelmäßige Waschungen ganz einfach mit Wasser und Seife.

Nun muß man zwar, wie jedes Ding, auch das Waschen der Haare und der Kopfhaut mit etwas Überlegung bewerkstelligen. Vor allen Dingen ist nötig, daß man eine Seife nimmt, die imstande ist, diese Fettkrusten (Schuppen oder Schimmen genannt) aufzulösen und auch das Haar vom überflüssigen Fett zu befreien. Die Seife muß ferner einen Zusatz haben, der einen anregenden Einfluß auf die Tätigkeit der Kopfhaut und das Wachstum der Haare ausübt und gleichzeitig die parasitären Erreger von Hautkrankheiten an der Entwicklung hemmt. Als solcher Zusatz hat sich der Teer als geradezu souveränes Mittel von altersher bewährt. Sicher würden sich diese Teer-Haarwaschungen schon längst eingebürgert haben, wenn der gewöhnliche Teer, wie er bis jetzt in Form

von festen und flüssigen Teerseifen benutzt wurde, nicht zwei unangenehme Nebeneigenschaften hätte. Das ist erstens die irritierende Reizwirkung auf die Kopfhaut und dann der vielen unerträglichen penetranten Geruch. Es sind deshalb jahrelange Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise umzuwandeln und es ist schließlich gelungen, diese unangenehmen Nebeneigenschaften des gewöhnlichen Rohrohrs mittels eines patentierten chemischen Veredlungs-Verfahrens zu beseitigen, d. h., ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat. Zu diesem Präparat, Pixavon genannt, wurde das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwäsungen geschaffen.

Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prächtigen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es direkt ausregend auf den Haarboden.

Pixavon wird hell (farblos) und dunkel hergestellt. Nemerding's wird besonders Pixavon „hell“ (farblos) vorgezogen, bei dem durch ein besonderes Verfahren dem Teer auch der dunkle Farbstoff entzogen ist. Die spezifische Teerwirkung ist bei beiden Präparaten, hell sowohl wie dunkel, die gleiche.

Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Pixavon endlich einmal mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Ueberlegenheit zu einem sehr mäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche für zweieinhalb Kronen die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauche monatelang aus. Diese außerordentliche Billigkeit gestattet es also auch dem weniger Vermittelten, diese vernünftige und naturgemäße Haarkultur durchzuführen. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl die Pixavon-Haarwäsche als die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare ansprechen.



Bild 1.



Bild 2.



Bild 4.



Bild 3.



Bild 5.



Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in gesunder Lage, wird per 1. August zu mieten gesucht. Anträge erbeten unter „273“ an die Adm. dieses Blattes. 349

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst ☉
☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☛ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☛

Achtung!

Weingärtenbesitzer!!!

Achtung!

Gelegenheitskauf!

Rate **Rebenveredlungs-Gummi-streifen** in couranten Dimensionen, werden nur solange der Vorrat reicht, von K 11.50 per Kilo aufwärts abgegeben bei:

Josef Strobel

≡ Wr.-Neustadt ≡

Wienerstrasse Nr. 28.

Überzeugen Sie sich durch Besuch und Besichtigung der Ware von der aussergewöhnlichen Billigkeit und Gebrauchsfähigkeit der Streifen.

HV 581

Risiko ausgeschlossen!!!

● Sie finden ●

durch Lösung von Erfinder-Aufgaben den besten Weg zum

Wohlstand

Gratis-Versand durch Patent-Verwertungsgesellschaft Fr. Heimbach & Co., Köln a/Rh.

Keine, weiße

Möbel

passend für Kinderzimmer, ein großer Gartentisch, zwei Gartenstühle zu verkaufen. Auskunft in der Administ. dieses Blattes. 368

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouteaux und Jalousien aufgenommen.

ERNST GEYER
BRAUNAU, Böhmen. 252



Oster-Eier

Oster-Lämmer

Oster-Hasen

Oster-Konfekt

Oster-Atrappen

Oster-Zuckerl

Oster-Bonbonniären

Oster-Flecken

Oster-Striezel

Oster-Brote

Oster-Beugel

Feinste Ausführung

Eleganteste Fassung

Billigste Preise

Grösste Auswahl

369

bei

J. Roth

Kammerlieferant.



Zur Anbausaison!!

Grassamen

Raygras für Wiesen- und Gartenrasen, etc.

Rübensamen

Mammuth, Klumps, etc.

Erbsen

Zucker-, Wiener-, Maiskönigin-, Bischof-Erbsen.

Steckzwiebel

Stupfzwiebel, länglich und rund.

Gemüse und- Blumensamen

in reichster Auswahl.

Vorbenannte Sämereien nur in allerverlässlichster, vorzüglichster Qualität, Gemüse- und Gartensamen auch in kolorierten Päckchen, (Briefen) à 10 Heller und 20 Heller, von der bestrenommierten **Samengrosshandlung Mauthner Ödön in Budapest**, erhältlich bei: 301

Gustav Forster, Sopron

Hauptgeschäft: Kleingasse Nr. 2.

Guter

Weisswein

per Liter um 1 Krone 373

wird ausgeschrieben im **evang. Konvent**, St.-Georgengasse Nr. 14, durch Winzer **Ferdinand Schranz**.

in der Oedenburger Zeitung haben grossen Erfolg.

Inserate

Der Meistersinger...

Schuh' hyginisch, elegant
Formet meine Meisterhand,
Für Luxus gut und für Strapaz
Mit



Kautschuk-Schuhabsatz.

Soproni Általános Takarékpénztár-Szövetkezet.

Hirdetés.

A soproni kir. törvényszék 1645/912. sz. meghagyása folytán közzétesszük, hogy szövetkezetünknek az 1911. évi december hó 31-én 3607 tagja volt, továbbá, hogy az 1911. üzletévben 1221 tag lépett be és hogy kilépés, üzletrész felmondás, vagy visszafizetés nem történt.

Sopron, 1912. évi április hó 2. napján.

Az igazgatóság.

374

Kluge Geschäftsleute

lassen ihre Prospekte und Reklamedrucksachen in der graphischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde Nr. 121 anfertigen. — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufriedengestellt!

Weltausstellung St. Louis 1904
„Grand Prix“

Putze nur mit

Globus
Putzextrakt

Bestes Metallputzmittel der Welt

Putzt besser als andere
Metallputzmittel.

Programmwechsel: Dienstag und Freitag!

Elektro-Bioskop

Vornehmstes Kinematographen-Theater Westungarns.
Sopron, Kristof Laokner-Gasse Nr. 10.
Telephon 397. Telephon 397.
Zur Vorführung gelangen ausschliesslich die besten Fabrikate
sämtlicher Filmfabriken in neuester Ausgabe.

Programm vom 4. bis 6. April 1912.

Grosses, prachtvoll koloriertes

Passions-Bild.

I. Teil: Geburt Jesu. — II. Teil: Das Leben Jesu. — III. Teil:
Wunder und Wirken Jesu. — IV. Teil: Leiden Christi. —
V. Teil: Tod und Auferstehung Christi.

Voranzeige!

Samstag, den 6. April von 6 Uhr abends
vollständig neues Programm.

Änderungen im Programme vorbehalten.

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und
8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9, Uhr

Preise der Plätze: Logensitz 70 h, Sperrsitz numeriert 60 h,
I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Studentenkarte
I. Platz 30 h, Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feld-
webel abwärts I. Platz 30 h, II. Platz 20 h, Kinderkarten III. Platz 10 h.

Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.

Geldmachende, elegante und leicht ausführbare Colletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich
illustrierte Seite mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Ab-
bildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Gratisbeilagen:

- „Die praktische Wiener Schneiderin“
- und
- „Wiener Kinder-Mode“
- mit dem Beiblatt
- „Für die Kinderstube“
- sowie
- „Schnittmusterbogen“.

Schnitte nach Maß. Als Begünstigung von besonderem
Werte liefert die „Wiener Mode“
ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf
und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich
gegen Erlag der Spesen von 30 h = 30 Pf. unter Garantie für
tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Collettenstückes wird da-
durch jeder Dame leicht gemacht.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie
der Verlag der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Gumpendorferstraße 87,
unter Befügung des Abonnementsbeitrages entgegen.

Guter Rotwein

per Liter 92 Heller

wird ausgeschenkt bei **Karl Schranz**, Alter Korn-
markt Nr. 32.

Bitte auf Firma zu achten!

Keine Bazarware!



Vorzimmermöbel
Taschnerwaren
Puppenwagen
Kinderwagen
Reisekoffer
Korbwaren
Reisekörbe

kaufen Sie am besten und billig-
sten unter Garantie bei

KOLOS LEO

Taschner u. Kinderwagen-Erzeuger
SOPRON 177
Széchenyiplatz 15-16.
Erstklass. Material! Feste Preise!
Kinderwagen-Reparaturen
werden angenommen.

CAFÉ CSITKOVITS.

Lokal ersten Ranges.
Täglich Konzert einer

Damenkapelle.

A 301/12/5.

Edikt

Cavallar Marie Uft.

Am 13. Februar 1912 ist die nach Sopron, in Ungarn,
zuständige ungarische Staatsbürgerin Fräulein **Marie Cavallar**,
Private in Wien, IV., Sechtengasse 10, woselbst sie ihren ordent-
lichen Wohnsitz hatte, mit Hinterlassung einer letztwilligen An-
ordnung verstorben.

Gemäß §§ 137, 138 kais. Pat. v. 9. Aug. 1854 R.-G.-Bl. Nr.
208 werden alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die
österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde
sind, aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass längstens bis
25. Juni 1912, beim gefertigten Gerichte anzumelden, widrigens
der Nachlass ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische
Behörde oder eine von dieser legitimierte Person ausgefolgt werden
kann.

Zugleich werden gemäß § 140 kais. Pat. vom 9. August 1854
R.-G.-Bl. Nr. 208 mit Rücksicht darauf, daß die hierlands be-
findlichen Erben um die Vornahme der Verlassenschaftsabhandlung
durch die österreichische Gerichtsbehörde angefragt haben, die allfälligen
auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer aufgefordert, ihre An-
sprüche in der gleichen Frist anzumelden und bekannt zu geben,
daß sie die Abtretung an die ausländische Behörde verlangen,
widrigens, wenn letztere nicht selbst die Abtretung verlangt, die
Abhandlung hierlands und zwar mit den sich meldenden Erben
allein gepflogen würde.

R. t. Bezirksgericht Wieden, Abt. I.
Wien, am 28. März 1912.

M 534

(Unterschrift unleserlich.)

130 eigene Filialen
im In- und Auslande

Erstklassig
Elegant
und preiswert
sind
Turul-Schuhe

„Turul“ Schuhwarenfabrik A.-G.
Temesvár. Grösste Schuhwarenfabrik in
Oesterreich-Ungarn. — Filiale:
Sopron, Grabenrunde 89.